

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Verkaufspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittag 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 94.

Dienstag, den 6. November

1894.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Militair-Einquartierungs-Vergütungen** sind, soweit dies noch nicht geschehen, **spätestens bis den 17. dieses Monats** gegen Rückgabe der Quartier-Bescheinigungen in der Stadtkämmerei zu erheben.
Wilsdruff, am 5. November 1894.

Der Stadtrath.
Sicker, Präsmstr.

Der Thronwechsel in Rußland und die allgemeine Lage.

Es ist nur zu begreiflich, wenn sich jetzt anlässlich des stattgefundenen Thronwechsels in Rußland allseitig die Frage erhebt, welche Wirkung dieses wichtige Ereigniß vor Allem auf die auswärtige Politik des Czarenreiches und hiermit auf die weitere Gestaltung der internationalen Lage äußern werde. Czars Alexander III. galt mit Recht überall als ein Hort des Völkerfriedens und wenn sich gerade unter seiner Regierung die anfänglich so bedrohlich erscheinende Annäherung zwischen dem nordischen Reizenreiche und der französischen Republik vollzog, so hat sich der verstorbene Czars hierdurch doch niemals bestimmen lassen, die Bahn kriegerischer Abenteuer zu betreten. Immer wieder leistete er den auf dieses Ziel gerichteten Anforderungen des Panславismus und der russischen Kriegspartei bestimmten und erfolgreichen Widerstand, so daß während der letzten Regierungsjahre des dritten Alexander die Politik Rußlands in den verschiedenen schwebenden internationalen Problemen sogar eine deutlich ausgeprägte reservierte Haltung bekundete.

Der unter so tragischen Verhältnissen aus dem Leben abgerufene Herrscher war also politisch eine bekannte Größe, man durfte ihn als eine der Säulen des europäischen Friedens bezeichnen. Wie aber wird sich sein ältester Sohn und Nachfolger, der jetzt als Czars Nicolaus II. den Thron der Romanow bestiegen hat, zu denjenigen Fragen der Weltpolitik stellen, von denen mehr oder weniger die Erhaltung der Harmonie zwischen den maßgebenden Staaten und Völkern Europas abhängt? Noch ist er politisch ein fast gänzlich unbeschriebenes Blatt, denn was man bis jetzt über die politischen Neigungen des jugendlichen Selbstherrschers der Russen vernommen hatte, das stammte theils von unbestimmten, theils zu widerspruchsvollen, um schon hieraus einigermaßen zutreffende Schlüsse auf seine künftige Politik nach außen ziehen zu können. Inzwischen hat Czars Nicolaus II. sein Manifest an die russische Nation veröffentlicht und die friedethmenden Versicherungen dieser ersten Kundgebung des jugendlichen Czars lassen allerdings erkennen, daß er gewillt ist den Weltkämpfen gegenüber an den friedlichen Traditionen seines Vaters festzuhalten, und gleich ihm ein Friedensschimmer zu sein.

Aber, wird der kaum 26jährige Herrscher, in dessen Hände die ungeheure Machtfülle des russischen Reiches gelegt worden ist, von derselben auch wirklich den verheißenen Gebrauch machen, wird er in der That die ruhigen zielbewußten Wege in der auswärtigen Politik wandeln, die bereits sein unglücklicher Vater ging? Niemand vermag schon hierauf eine bestimmte Antwort zu ertheilen, noch gleich Nicolaus II. als Regent und Weltpolitiker dem Buch mit sieben Siegeln, vielleicht, daß erst die Wahl seiner politischen Berater einen erstmaligen zuverlässigen Aufschluß herüber bringen. Jedenfalls wird sich aber an verschiedenen Stellen des gegenwärtigen Bildes der internationalen Lage wohl bald zeigen, ob nunmehr eine kräftigere Betonung der Weltstellung Rußlands zu erwarten steht. Auf der Balkanhalbinsel sind es hauptsächlich Bulgarien und Serbien, die in dieser Beziehung Prüfsteine für die weitere Haltung der russischen Politik abgeben dürften, während daneben die kriegerischen Wirren in Ostasien und ferner die sich leise wieder bemerklich machenden afghanischen Angelegenheiten gewiß reichliche Gelegenheit geben werden, den Charakter der auswärtigen Politik Rußlands unter Nicolaus II. kennen zu lernen. Zunächst bleibt jedoch vor Allem abzuwarten, wie sich dieselbe einseitig zu den Mächten des Dreiebundes, andererseits zu Frankreich stellen wird und hierbei ist wiederum für Deutschland speziell die Frage nach der weiteren Entwicklung seines Verhältnisses zu Rußland natürlich von besonderem Interesse. Nun, vorläufig wenigstens kann da wohl der bestimmten Hoffnung auf die Fortdauer der noch unter Alexander III. eingetretene freundlichen Verbindung in den deutsch-russischen Beziehungen Ausdruck verliehen werden. Hat sich doch Czars Nicolaus II. seine künftige Lebensgefährtin aus der Reihe der deutschen Fürstentöchter ausgewählt und gilt er doch im Allgemeinen als zu Deutschland hinneigend, obwohl sich letztere Annahme einseitig eigentlich nur als eine Mutmaßung

charakterisirt. Deutscherseits aber wird gewiß nichts unterlassen werden, um das eingeleitete bessere Verhältniß zu dem mächtigen Nachbarreiche im Osten zu erhalten, worauf schon die warmen Aeußerungen Kaiser Wilhelms in Stettin über die alte deutsch-russische Waffenbrüderschaft und über Czars Nicolaus II. hindeuten.

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung, wonach unter Aufhebung des für den Zusammentritt des Reichstages durch eine Verordnung vom 23. Oktober bestimmten Termins der Reichstag am 5. Dezember einberufen wird.

Die neue Tabakfabrikations-Vorlage ist, wie die „Nat.-lib. Korr.“ aus zuverlässigster Quelle hört, den Einzelstaaten zugegangen und wird nächstens an den Bundesrath gelangen. Sie enthält gegenüber dem vorjährigen Entwurfe wesentliche Aenderungen. Zunächst ist der Verbrauchsgegenstand die bisherige Tabaksteuerung auf 30 bis 35 Millionen Mark berechnet (anstatt 45 Millionen) und dementsprechend sind die Steuererlöse ermäßigt. Diese betragen in dem neuen Entwurfe für Cigaretten und Cigaretten 25 Prozent (statt 33 1/2 Prozent) für Rau- und Schnupftabak 33 1/2 (statt 50), für Rauchtabak 50 (statt 66 2/3) Prozent. Auch die Nachsteuer ist von 9 auf 6 Millionen herabgesetzt. Die Inlandsteuer fällt, wie auch im früheren Entwurfe, weg, der Zoll für ausländischen Rohstoff wird in der Höhe des vorigen Entwurfes, 40 M. für 100 kg. beibehalten. Bei den Kontroll-Vorschriften treten wesentliche Erleichterungen bei Pflanzen und Händlern ein.

In diesen Tagen hat sich eine Verhandlung vor einem Berliner Gerichte abgespielt, die ein eigenthümliches Licht auf gewisse Rechtszustände wirft. In einem Vergnügungslokale ist es bei einem Feste zu einem Zusammenstoß zwischen Soldaten und Civilisten gekommen. Deshalb wird ein Strafverfahren sowohl vor dem Militärgerichte als vor dem bürgerlichen Strafgerichte eingeleitet. Die Soldaten werden, weil Nothwehr vorgelegen habe, sämtlich freigesprochen, weil das Militärgericht den militärischen Zeugen glaubt, den bürgerlichen nicht. Am Mittwoch stehen die betheiligten Civilisten unter der Anklage gemeinschaftlicher Körperverletzung vor dem bürgerlichen Gerichte. Die Soldaten werden als Zeugen vernommen, denn ihrer einer hatte die Strafanzeige erstattet, und jetzt vernimmt dieses bürgerliche Gericht wiederum sämtliche Zeugen und spricht die Civilisten frei, weil sich nicht irgend eine Militärperson, sondern vielmehr der erste der angeklagten Civilisten in der Nothwehr befunden habe und sämtliche bürgerlichen Angeklagten nicht das geringste Verschulden treffe. Die Urtheile beider Gerichte sind miteinander nicht vereinbar. Entweder das eine oder das andere muß sich geirrt haben.

Wien, 3. November. Sämtliche Blätter besprechen das Manifest des Kaisers Nicolaus II. mit großer Gemüthsbewegung und heben besonders den auf die friedliche Entwicklung bezüglichen Passus hervor. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Nicolaus II. leitet seine Regierung mit einem Worte des Friedens ein, welches in Rußland und ganz Europa mit Befriedigung und festem Vertrauen aufgenommen werden wird.“ Die „Neue Freie Presse“ sagt: „Durch das Manifest geht ein Ton wohlthuernder Pietät und Mäßigung.“ Das „Wiener Journal“ bemerkt: „Europa begrüßt in dem jungen Herrscher einen Friedensfürsten.“

London, 3. November. Ein heute ausgegebenes Hofcircular besagt: Ihre Majestät hat mit tiefstem Schmerze die betrübende Nachricht von dem Tode des Kaisers von Rußland empfangen. Die Königin, die mit der russischen Kaiserfamilie durch so viele Bande verknüpft ist, ist von der innigsten Theilnahme für die Kaiserin, ihre ganze Familie und für den jungen Kaiser erfüllt, der in naher Zeit durch seine Vermählung Entel der Königin werden wird und für den Ihre Majestät aufrichtige Liebe und Hochachtung beugt. Die Hoftrauer wird aus einer vierzehntägigen tiefen Trauer und einer edelstehenden Halbtrauer bestehen.

Petersburg, 2. November. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Manifest des Kaisers Nicolaus II.,

worin es nach der Mittheilung von dem Ableben seines Vaters heißt: „Möge das Bewußtsein Uns trösten, daß Unser Leid das Leid Unseres ganzen geliebten Volkes sei, und möge das Volk nicht vergessen, daß die Kraft und Festigkeit des heiligen Rußlands in seiner Einigkeit mit Uns und in unbegrenzter Ergebenheit für Uns liegen. Wir aber erinnern Uns in dieser traurigen, aber feierlichen Stunde der Bestätigung des uralten Thrones des russischen Reiches und des mit ihm untrennlich verbundenen Zarenthums Polens und des Großfürstenthums Finnlands des Vermächtnisses Unseres entschlafenen Vaters, und von ihm erfüllt thun Wir vor dem Angesicht des Allerhöchsten das Gelübde, stets als einziges Ziel die friedliche Entwicklung, die Macht und den Ruhm des theuren Rußlands, sowie die Beglückung aller Unserer theuren Unterthanen zu haben.“ Das Manifest schließt mit dem Befehle, den Treueid zu leisten ihm, dem Kaiser Nicolaus II., und seinem Nachfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der auch solange als Thronfolger zu tituliren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Alir von Hessen eingetragene Ehe des Kaisers mit einem Sohne segne.

Der älteste Sohn des verstorbenen Zaren Alexander III. hat am 1. November unter dem Herrschernamen Nicolaus II. den Thron Rußlands bestiegen und es ist dies heute in einem durch den Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlichten Manifeste dem russischen Volke verkündet worden. In der Kundgebung ist betont, das einzige Ziel des Zaren sei die friedliche Entwicklung, die Macht und der Ruhm Rußlands. Diese Worte erscheinen von besonderer Bedeutung für das Ausland; allseitig wird es gut aufgenommen werden, daß die friedliche Entwicklung in den Vordergrund gestellt ist. Es verwirrt sich hoffentlich die von der Presse schon früher allgemein ausgesprochene Ansicht, daß mit dem Thronwechsel wieder eine Aenderung in der auswärtigen Politik, noch in der Finanzpolitik des nordischen Reiches eintreten werde. Von dem jetzigen Zaren wurde gesagt: er sei entschieden deutschfreundlich, die reuanchelustigen Franzosen hätten noch weniger von ihm zu erwarten als von seinem Vater, der Dreiebund habe nichts zu fürchten. Nur die innere Politik Rußlands gehe möglicherweise einem Umschwunge entgegen, der, wenn der neue Zar die Kraft habe, ihn durchzuführen, zum Wohle des großen Reiches gereichen werde. Hierüber enthält das Manifest Nicolaus II. keinerlei Andeutung, erst die kommenden Regierungshandlungen des Zaren können einen sicheren Anhalt dafür geben, inwieweit die Annahme der Blätter zutreffend ist. Was Deutschlands Verhältniß zu Rußland anbelangt, so betont man heute von offizieller Seite aus Berlin, Deutschlands Schuld würde es nicht sein, wenn die Hoffnung, Rußland möge den schweren Schicksalsschlag, von dem es heimgefuhr worden, ohne ernstere Nachwehen überstehen, unerfüllt bliebe. Die herzliche Theilnahme, welche Kaiser Wilhelm, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk den leidensvollen Vorgängen in der russischen Kaiserfamilie widmeten und zu widmen fortfahren, die Vermählung einer deutschen Prinzessin mit dem jetzt regierenden russischen Herrscher, endlich, um auch das politische Moment nicht zu vergessen, die noch in den letzten Lebenstagen des dahingegangenen Monarchen bewirkte Aufhebung des Verbots der Bombardirung russischer Werke, seien ebensovielfache und gewichtige Bürgschaften des überall in Deutschland genährten Wunsches, die kommende Gestaltung der russischen Dinge möge zur vollen Wiederherstellung der guten freundschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche führen, welche sich in kritischen Tagen schon so manches Mal zu beiderseitigem Nutzen und Frommen bewährt haben.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Das russische Volk verlor einen gerechten, guten und gnädigen Monarchen, den es mit grenzenloser Liebe, Verehrung und Dankbarkeit umgab. Der Monarch erhob Rußland zur Stufe nationaler Entwicklung, zu Ansehen und Macht. Alexanders Regierung sei mit goldenen Letztern in der Geschichte verzeichnet. Der Schmerz Rußlands werde Wiederhall finden im Ausland, wo Alexander allgemein geachtet sei als allmächtiger Schöpfer des Friedens. — „Rusky Inoolid“ schreibt: Das Gedächtniß des Herrschers, dessen ganze Seele dem Wohle des Volkes, dem